

gewesen. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man sagen, die Jugend heute ist nicht anders veranlagt als früher.

Aber es gibt ja noch eine ganze Reihe prinzipieller Faktoren, die uns veranlassen, zu sagen, daß unsere Jugend heute besser ist. Warum? Sie ist als erste junge Generation Deutschlands unter den Bedingungen der Arbeiter-und-Bauern-Macht aufgewachsen, für den Frieden und für die Völkerfreundschaft erzogen und beginnt, die Arbeit zu lieben. Die Mehrzahl lernt erfolgreich und besitzt ein gutes fachliches Wissen.

### **Nicht schimpfen, sondern helfen**

Was unserer Jugend fehlt, das sind die Erfahrungen im Kampf gegen Imperialismus und Militarismus. Sie hat den antifaschistischen Kampf nicht kennengelernt und kennt deshalb nicht die Praxis der psychologischen Kriegführung des deutschen Imperialismus und Militarismus. Deshalb helfen wir der Jugend nicht, wenn wir auf sie schimpfen, weil sie die eine oder andere Frage nicht versteht. Im

Gegenteil, die gesamte Gesellschaft muß sich darum bemühen, der jungen Generation ihre Erfahrungen des Kampfes um die neue, sozialistische Gesellschaftsordnung, gegen die alte, kapitalistische Ordnung zu vermitteln, damit die ganze Jugend ein sozialistisches Weltbild bekommt.

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich nunmehr? Alle Grundorganisationen müssen den Jugendlichen das Kommuniké zu Problemen der Jugend in Verbindung mit dem 12. Plenum erläutern. In allen Grundorganisationen der Partei gilt es konkret festzulegen, was in ihrem Bereich geändert werden soll. Dabei sollen besonders die Verantwortung und die Aufgaben der Massenorganisationen, des Staatsapparates und der Wirtschaft genau festgelegt werden.

Je mehr wir der Jugend Vertrauen entgegenbringen und ihr große Aufgaben stellen, desto eher wird sie mit dem Verstand und mit dem Herzen für den Sozialismus kämpfen.

Arno Goede  
Wolfgang Lorenz

## **Nichts bleibt unerledigt**

### **Stadtbezirksleitung verbessert politische Massenarbeit im Wohngebiet**

Ende Januar beriet die SED-Stadtbezirksleitung Südost in Magdeburg darüber, wie die politische Massenarbeit in den Wohnbezirken zu verbessern sei. Sie beschloß, durch eine Brigade die Arbeit der Nationalen Front im Wahlkreis 10 zu unterstützen und die gewonnenen Erfahrungen auch auf die übrigen Wahlkreise zu übertragen.

Der Ausgangspunkt für die Verbesserung der politischen Massenarbeit war die Staatsratserklärung, es waren die Hinweise des Genossen Walter Ulbricht, den menschlichen Beziehungen in unserem Staat mehr Aufmerksamkeit zu schenken. In diesem Zusammenhang stellte die Stadtbezirksleitung die Aufgabe, das gesellschaftliche Leben in den Wohngebieten zu aktivieren. Dabei wurde besonders die Verantwortung der Genossen in den Ausschüssen der Nationalen Front betont. Die Stadtbezirksleitung beschränkte sich jedoch nicht darauf, ausschließlich auf die

Genossen zu orientieren, sie verwies gleichzeitig auf die Kräfte im Demokratischen Block, das heißt auf alle Parteien und Massenorganisationen. Die Stadtbezirksleitung ließ sich sehr richtig davon leiten, daß nur in gemeinsamer Zusammenarbeit aller Parteien und Massenorganisationen und auch der gewählten Volksvertreter die Arbeit mit den Menschen zu verbessern ist. Die geduldige und stete Überzeugungsarbeit unter den Menschen wurde als erster Schritt bezeichnet, um bei der Aktivierung des gesellschaftlichen Lebens voranzukommen.

Die Überlegungen und Festlegungen für den Brigadeeinsatz waren eine Sache, der Beginn der Aktion selbst war eine andere. Schon zu Anfang traten gewisse Schwierigkeiten auf. Es zeigten sich sektiererische Auffassungen gegenüber der von der Partei gegebenen Orientierung, sich innerhalb der Nationalen Front auf die Mitarbeit aller Kräfte zu stützen. So